

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 29

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militsch, etwa 50 km von Breslau, die *blaue Armee* in der Linie Neurode-Charlottenbrunn, etwa 70 km, es waren somit beide gegnerische Armeen noch 120 km voneinander entfernt. Die Automobilkorps beider Armeen erhielten den Auftrag, festzustellen, wie weit und in wieviel Kolonnen der feindliche Vormarsch bereits erfolgt sei, und ob weitere Truppenausladungen auf den Bahnhöfen Festenberg und Militsch bezw. Charlottenbrunn und Neurode stattfänden. Die Uebung sollte 8 Uhr abends enden, um 9 Uhr 30 mußten sämtliche Automobile zurück sein. Zahlreiche Preise bis zum Wert von 500 Mk. waren für die Sieger ausgesetzt, und eine beträchtliche Anzahl von Offizieren aller Waffen und Grade nahm als Mitfahrer oder Unparteiische an der Uebung teil. Die Automobile starteten jede halbe Minute nacheinander, wobei der Unparteiische in verschlossenem Couvert eine Karte erhielt, auf der die zu erkundenden feindlichen Kolonnen eingetragen waren. Da nur etwa 5½ Stunden für die Lösung der Aufgabe zur Verfügung standen, so begann die Fahrt in sehr raschem Tempo. Für die Verfolgung der Aufgabe genügt die Reymann'sche oder eine Spezialkarte der Provinz Schlesien und selbstverständlich die Generalstabskarte.

Bei der *roten Partei*, die gegen die Linie Charlottenbrunn-Neurode zur Erkundung angesetzt war, bildeten sich von Anfang an zwei Gruppen. Die eine fuhr über Klettendorf-Gniechwitz auf Schweidnitz, die andre über Domschau-Koberwitz-Heidersdorf auf Nimptsch oder Reichenbach; beide in dem Bestreben, möglichst schnell den Flügel der vormarschierenden Kolonnen festzustellen. Die Fahrer, die so fuhren, hatten Erfolg; denn sowohl auf der Straße Waldenburg-Schweidnitz-Groß-Merzdorf als auch auf der Straße Neurode-Volpersdorf-Reichenbach befand sich eine Kolonne des Gegners im Anmarsch, die der Unparteiische rechtzeitig meldete. Schwieriger war es, die beiden mittleren Kolonnen, die dazwischen von Ober-Weistritz über Pilzen auf Pfaffendorf und von Erlenbusch über Hausdorf-Wüstewaltersdorf auf Peterswaldau marschierten, zu finden, und nur sehr wenigen Wagen gelang es, bis zur festgesetzten Stunde, 8 Uhr abends, die ganze Aufgabe zu lösen, zu der auch noch das Erreichen der beiden Bahnhöfe Charlottenbrunn und Neurode gehörte, um festzustellen, ob dort Truppenausladungen stattfänden. Die Leistungen, besonders bei Rot in dem teilweise bergigen Gelände, waren zum Teil hervorragende. Die Fahrer mußten hier, um ihre Aufgabe zu erfüllen, mehr als 200, manche bis 300 km, zurücklegen, was bei einer nur fünfständigen Arbeitszeit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 40 km pro Stunde entsprach. Besondere Beachtung beansprucht die eingehende Berichterstattung über die Fahrt der Automobile der blauen Partei zur Aufklärung gegen Festenberg und Militsch. Nachdem das Dorf Hundsfeld und Schloß Sybillenort, Dorf und Park links lassend, passiert waren, sperrte eine starke feindliche Abteilung (supponiert) unweit des Dorfes Peuke den Automobilen die Chaussee, und rückwärtige Feldwege in der Richtung auf Langewiese, Stein und Groß-

Weigelsdorf, sollten zur Umgehung des Feindes aushelfen. Allein so schnell die Fahrt auf der Chaussee und gutem Wege ging, ein um so größeres Hemmnis trat auf den Feldwegen ein. Die Insaßen von sechs Autos mußten aussteigen, und überlegten, ob vorwärts oder zurückfahren. Allein die Autos hatten sich in den tief ausgefahrenen Spuren des Feldweges festgefahren, und alle Chauffeurkünste halfen nichts. Den vereinten Anstrengungen der Fahrer gelang es zwar, einige Wagen flott zu machen, so daß sie ihre Fahrt fortsetzen konnten; allein ein zu schweres Auto blieb liegen. Herbeigeholte Ackerpferde wurden scheu, und zerrissen sämtliche Ketten, und erst unter Mithilfe von Landleuten und deren Spaten und sonstigen Werkzeugen wurde das Auto ausgegraben und vermochte die Fahrt fortzusetzen, um bald darauf ein Auto mit zerbrochener Achse vorzufinden, und nach Aufnahme seiner Insaßen die Fahrt fortzusetzen. Ein plötzlicher Federbruch in der Nähe von Cunersdorf unterbrach dieselbe zwar nicht, dagegen zwischen Kl. Oels und Süßwinkel eine viertelstündige Panne infolge Schlauchplatzens. Nach dem Einsetzen eines neuen Schlauches wurde die Fahrt über Kl. Oels, Raake, Bohrau, Stampen und Juliusburg fortgesetzt. Vor Groß Graben platzte jedoch auch dieser Schlauch gegen 7 Uhr abends, und da keine weitere Reserve vorhanden war, mußte der um 7 Uhr 27 Minuten von Groß Graben abgehende Zug zum Rückweg nach Breslau benutzt werden, ein Beispiel, dem mit ihren Autos zu folgen, eine ganze Reihe von Teilnehmern genötigt waren. Somit erwies sich die, ungeachtet der bei der roten Partei gelungenen Uebung, noch bestehende Unzuverlässigkeit der Automobile auf Feldwegen und einzelner ihrer Konstruktionsteile bei der Uebung der blauen Partei. Allein es ist anzunehmen, daß derartige Materialmängel mit der Zeit beseitigt werden. Jedoch bedarf die Aufklärung vermittelst Automobilen noch der Erprobung und Bewährung bei den erwähnten, ungünstigen, *hindernden Witterungsverhältnissen*.

Ausland.

Frankreich. *Reserve- und Territorialoffiziere.* Der geringste Bestand von drei Offizieren pro Kompagnie ist seit längerer Zeit bei den Reserveformationen schon erreicht bezw. überschritten, während es an Offizieren bei den Territorialformationen fehlt. Daher sollen die Territorialoffiziere, die sich für aktive oder Reservetruppen gemeldet haben, zur Territorialarmee versetzt werden; die Reserveoffiziere, die über die gesetzliche Zeit hinaus in der Reserve verblieben sind, sollen gefragt werden, ob sie nicht ihre Versetzung zur Landwehr wünschen; diejenigen von ihnen, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, sollen im Interesse der Sache zur Landwehr übergeführt werden. (Milit.-Wochenbl.)

Frankreich. *Maßnahmen gegen den Antimilitarismus.* Einige liberale Gesellschaften versuchen die antimilitaristische Agitation in die Armee selbst zu verpflanzen, indem sie an die Soldaten aufrührerische Flugschriften senden und in den Garnisonsorten zu diesem Zwecke besondere Bureaux errichten. Der Kriegsminister hat gegen diese Propaganda folgende Maßnahmen ergriffen: Jeder Soldat, der an dieser Propaganda in irgend einer Weise teilnimmt, ist auf dem Disziplinarwege zu bestrafen, in einen andern Militärbezirk zu transferieren und unter eine besondere Auf-

sicht zu stellen. Im Wiederholungsfalle wird der Schuldtragende mit 60 Tagen Arrest, wovon acht Tage Einzelhaft, bestraft. Beim zweiten Rückfall wird der Delinquent in die Arrestantenkompagnien eingereiht. In einem Zirkulare an die Korpskommandanten betont der Kriegsminister die Notwendigkeit einer aufmerksamen Beobachtung der antimilitaristischen Bestrebungen und ordnet an, daß ihm jeder einzelne Fall nebst der verhängten Strafe zu melden sei. (Armeeblatt.)

Italien. *Das italienische Selbstladegewehr.* An einem der letzten Junitage versammelte sich in der Infanterie-Applikationsschule in Parma die Kommission für Handfeuerwaffen behufs Abgabe eines Gutachtens über das vom italienischen Oberstleutnant Cei konstruierte neue automatische Gewehr. Es handelt sich jedoch hierbei nicht etwa um eine vollständig neue Waffe, sondern nur um entsprechende Umgestaltung des gegenwärtigen Infanteriegewehres, was naturgemäß in ökonomischer Hinsicht von außerordentlichem Werte wäre, denn die Umarbeitungskosten würden sich auf ungefähr 12 Kronen pro Gewehr belaufen. Selbstverständlich wird über die Details der Konstruktion das strengste Schweigen gewahrt, doch sind immerhin einzelne bemerkenswerte Daten in die Öffentlichkeit gedrungen. So bleibt zum Beispiel das Gewicht der Waffe unverändert. Der Lauf bleibt während des Schießens fix. Der Liderungsmechanismus, nahezu dem jetzigen gleich, nur noch einfacher, ist im Verschlußgehäuse eingeschlossen. Alle übrigen Teile, mit Ausnahme des Verschlußstückes, bleiben unverändert. Sobald der Patronenbehälter leer ist, wird dies angezeigt. Bei den vor der oben genannten Kommission mit dem Gewehr Cei-Rigotti abgegebenen Probeschüssen fiel besonders die stets gleich bleibende Gleichgewichtslage der Waffe auf. Die leeren Hülsen werden nicht gewaltsam herausgeschleudert, sondern lagern sich ruhig zu den Füßen des Schützen nieder. Es ist nicht bekannt, welche endgültige Aufnahme das neue Gewehr bei der Kommission gefunden hat; da aber Oberstleutnant Cei als Waffenkonstrukteur bestens bekannt ist, so ist anzunehmen, daß auch sein neuestes Werk Einfachheit, Praktikabilität und Präzision in sich vereinigt.

Niederlande. *Große Herbstübungen 1911.* Die großen Herbstübungen werden im laufenden Jahre im Monat September abgehalten und Hin- und Rückmärsche eingerechnet höchstens acht Tage währen. Es nehmen daran teil: das Große Hauptquartier mit einer Telegraphenabteilung nebst Truppenteilen der 2. und 4. Division. Außerdem die 1. Division in Stärke von zwei Infanterieregimentern, den Grenadiern und Jägern, eine Radfahrerkompagnie, eine Maschinengewehrabteilung, eine Schwadron, eine Feldartillerieabteilung, eine Pionierkompagnie und eine halbe Telegraphenkompagnie, dazu eine Kavalleriebrigade (1., 3. und 4. Husarenregiment), zwei reitende Batterien, drei Feldbatterien, eine Versuchs-Maschinengewehrabteilung für die Kavallerie, eine Versuchs-Haubitzbatterie und eine Kriegsbrücken-Divisionsabteilung. Die 3. Division, bestehend aus drei Infanterieregimentern, drei Radfahrerkompagnien, drei Maschinengewehrabteilungen, dem 2. Husarenregiment, dem 3. Feldartillerieregiment, der 3. Pionierkompagnie, einer halben Telegraphenkompagnie und einer Kriegsbrücken-Divisionsabteilung. Die Manöver, Division gegen Division, werden voraussichtlich am 18. und 19. September stattfinden. Jede Division wird mit Zeltmaterial für sechs Bataillone ausgerüstet.

(Militär-Wochenblatt.)

Rußland. *Vorschrift für das Zureiten der Kavalleriepferde.* (Entwurf, verfaßt von einer Kommission der Kavallerieoffiziersschule, vom Generalkavallerieinspektor durchgesehen und ergänzt.) Durch diese jüngst erschienene Vorschrift wurde die Reitmethode James Fillis bei der gesamten russischen Kavallerie eingeführt. Die Vorschrift zerfällt in drei Abschnitte. Im ersten Abschnitt werden die allgemeinen Ziele und Hilfen des Zureitens erklärt, sowie die Prinzipien der Methode dargelegt; besonders wird die Arbeit an der Hand besprochen und als Vorschule des eigentlichen Zureitens

unter dem Reiter bezeichnet, welche bei Schonung der Kräfte eines jungen Pferdes ermöglicht, dieses mit Zügel- und Schenkelhilfen vertraut zu machen und es auf entsprechende Hilfen nach vorwärts zu gehen lehrt. Der zweite Abschnitt behandelt die Arbeit mit ganz jungen Pferden bei den Ersatzkavallerieregimentern¹⁾ und gibt auch Anhaltspunkte für ihre Pflege, Wartung, Sattelung etc. Im dritten Abschnitt werden die Grundsätze des eigentlichen Zureitens erörtert und auch ein Kapitel dem Reiten im Terrain und dem Ueberwinden von Hindernissen gewidmet. Das System Fillis, welches im allgemeinen recht gute Resultate erzielt, jedoch langwierig ist und große Anforderungen an das Verständnis des Abrichters stellt, dürfte sich für russische Verhältnisse bewähren.

(Streffleur's militärische Zeitschrift.)

Japan. *Bevölkerung, Zahl der Pferde, Heeresersatz, Kriegs- und Handelsflotte, Eisenbahnen.* Aus einer kürzlich veröffentlichten amtlichen Statistik ist zu sehen, daß die Bevölkerung Japans am 1. Januar 1910 die Ziffer von 49,587,283 Seelen (25,045,399 männliche, 24,541,884 weibliche) erreicht hatte. Auf Formosa wurden zu gleicher Zeit 3,302,572 Bewohner gezählt, darunter 77,925 Japaner, 3,109,402 zivilisierte Eingeborene und 115,245 Wilde, während auf der Insel Sachalin 25,427 Bewohner festgestellt wurden. Fügt man diesen Zahlen noch 12 Millionen des jetzt unter japanischer Oberhoheit stehenden Koreas hinzu, so stellt sich die Bevölkerung in allen Besitztümern Japans auf rund 65 Millionen Seelen.

Aus derselben amtlichen Quelle geht hervor, daß Japan nur über 1,495,436 Pferde verfügt. Dieser Pferdemangel, verbunden mit der tatsächlich geringen Qualität der Tiere, bildet schon lange für die Heeresverwaltung den Gegenstand großer Sorge, denn nicht nur die Kavallerie ist schlecht beritten, sondern auch die Artillerie hat zum großen Teil mangelhafte Bespannung. Die Regierung hofft, durch die im vergangenen Jahre im Auslande gemachten Ankäufe von Zuchtmaterial der einheimischen Pferdezucht allmählich etwas aufzuhelfen.

Das dienstpflichtige Alter haben im Jahre 1908 437,221 junge Leute erreicht. Was die Schulbildung anlangt, so hatten von den 437,221 Dienstpflichtigen nur 0,63% das Gymnasium durchgemacht, 5,43% Realschulen und 73,69% Volksschulen besucht; sehr wenig vorgebildet waren 13,26% und ohne jeden Schulbesuch wurden 6,39% festgestellt. Vom Jahrgang 1907 wurden 245,257 junge Leute teils ins Heer eingestellt, teils zur Reserve beurlaubt; 3300 wurden zurückgestellt, 136,000 dispensiert und 28,279 für dienstunbrauchbar erklärt.

Der Stand der Kriegsflotte wird in der statistischen Uebersicht auf 66,169 Offiziere und Mann angegeben. Ebenda finden sich auch genaue Angaben über die Zahl der zum Truppentransport im Kriegsfalle verwendbaren Schiffe der Handelsflotte. Es sind vorhanden an Schiffen von unter 100 t Displacement: 752 Schiffe mit zusammen 33,910 t; an Schiffen zwischen 100 und 500 t: 389 Schiffe mit insgesamt 85,997 t; an Schiffen zwischen 500 und 1000 t: 140 Schiffe mit 102,376 t und an Schiffen von über 1000 t: 387 Schiffe mit 930,312 t. Alles in allem stellt sich somit die eventuelle verfügbare Transportflotte auf 1618 Schiffe mit 1,152,595 Tonnengehalt. Die Zahl der Segelschiffe in Japan wird auf 4515 mit zusammen 370,225 t angegeben.

Am Schluß des amtlichen Dokuments wird über das Eisenbahnnetz berichtet. Daraus geht hervor, daß es in Japan einschließlich der Insel Formosa über 5323 englische Meilen Schienenwege gibt, und daß an rollendem Material verfügbar sind: 2195 Lokomotiven, 6029 Personenwagen und 34,640 Güterwagen.

(Intern. Revue.)

¹⁾ An Ersatzkavallerie bestehen: drei Kavallerie-Ersatzbrigaden mit zusammen acht Kavallerie-Ersatzregimentern und einer kaukasischen Kavallerie-Ersatzdivision.